

Flörsheimer Zeitung.

(Tagblatt.)

Erscheint täglich
außer Sonntags.

Abonnementspreis monatl. 35 Pf.,
mit Bringerlohn 45 Pf. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1.65 Mk. incl. Postgelb.

Zugleich Anzeiger für den Maingau.

Mit der humoristischen Gratisbeilage „Seifenblasen“.

Anzeigen
kosten die kleinspaltige Zeitspaltzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen 30 Pfg.

Redaktion, Druck und Verlag von
Jwan Weber, Flörsheim,
Widenerstraße 22.

Nr. 156.

Samstag, 8. Dezember 1906.

10. Jahrgang.

Irrende Herzen.

Roman von Reinhold Ortman.

(Nachdruck verboten.)

8. Fortsetzung.

„Sehr ehrenwert und sehr brüderlich! — Aber — aber sollte sich da nicht dennoch irgend ein annehmbarer Ausweg finden lassen?“

„Ein Ausweg — ich wüßte nicht.“

„Nun, in dem Hause eines Junggefallen — und Sie sind doch unverheiratet? — ist am Ende kaum der rechte Platz für eine junge Dame. Sie bedarf des Anschlusses an eine Familie, der mütterlichen Fürsorge und Leitung. Bei der aufrichtigen Freundschaft, die mich mit meinem wackeren Vetter verband, ist es fast selbstverständlich, daß ich mit Freuden bereit bin, ihr im Kreise der Meinen ein solches Heim zu bieten. Wenn sie selber einverstanden ist, soll sie mir als liebe Hausgenossin hoch willkommen sein, und ich glaube fast, sie wird unter unserem Schutze rascher den gebührenden Platz in der Gesellschaft erhalten, als unter dem Ihrigen. Muß ich Ihnen versichern, daß ich mit solchem Erbieten nicht bis zu dieser Stunde gewartet haben würde, wenn ich von der Lage der Dinge auch nur die leiseste Ahnung gehabt hätte?“

Der blonde Vollbart verbarg dem General das seine Lächeln, das für einen Moment um die Lippen des jungen Mannes zuckte.

„Ich bin auf das freudigste überrascht von einem so großmütigen Beweis Ihrer verwandtschaftlichen Gefühle lieber Onkel, und ich zweifle nicht, daß Marie diese Empfindung teilen wird. Aber ich vermute fast, daß Sie geneigt sind, mir eine Bedingung zu stellen.“

„Wenn es Ihnen gefällt, meiner Bitte diesen Namen, zu geben — ja! Die gesellschaftlichen Beziehungen, welche mit meinem militärischen Range notwendig verknüpft sind, und welche bis in die höchsten Kreise reichen, legen mir, gegen meinen Willen, gewisse Rücksichten auf, und —“

„Und es verträgt sich nicht mit diesen Rücksichten, daß jeder Hofstall sich bei einem Ihrer Verwandten künstliche Zähne machen lassen könne, vorausgesetzt, daß er instande sei, sie zu bezahlen. Nun, ich bemerkte bereits, daß ich nur um meiner Schwester willen der Freiherr zu bleiben wünschte. Willigt Marie ein, sich unter Ihren Schutz zu stellen, so braucht meinerwegen niemand zu erraten, daß der Zahnarzt Brendendorf ein Nefse Seiner Excellenz des kommandierenden Generals von Brendendorf sei. Ich würde alsdann, wenn auch natürlich mit schwerem Herzen, sogar auf das Vergnügen verzichten, Ihrer freundlichen Einladung zu häufigem Besuch Folge zu leisten, und ich würde mir nur die Ausstattung meiner Schwester mit einem angemessenen Taschengelde vorbehalten.“

Er hatte sehr ruhig und leicht hin gesprochen; es war auch nicht das geringste Anzeichen des Gefährlichseins in seinem Benehmen. Bei den letzten Worten war er aufgestanden, und auch der General erhob sich, um ihm mit unverkennbarer Erleichterung die Hand zu schütteln.

„Wir armen Menschen sind eben jederzeit die Sklaven der Verhältnisse,“ sagte er, „und dem bescheidensten Bürgermann mag es leichter fallen, sich zu ihrem Herrn zu machen, als uns! — Sie werden also die Güte haben, mir die Adresse Ihrer Schwester zu geben und sie in geeigneter Weise auf meinen baldigen Besuch vorzubereiten. Alles weitere muß sich dann fügen, wie die Umstände

es eben gestatten. Nur wäre es vielleicht im allseitigen Interesse besser, wenn meine kleine Nichte in Ihrem so lobenswerten Entschlusse nicht gerade das Ergebnis eines zwischen uns getroffenen Abkommens erblickte. Sie verstehen mich wohl, lieber Wolfgang?“

„Vollkommen! — Und ich bin ganz Ihrer Ansicht; denn es unterliegt nicht dem mindesten Zweifel, daß sie Ihre Güte unbedenklich ablehnen würde, wenn sie von dem Inhalt unseres Gespräches Kenntnis erhielte.“

Der General mochte finden, daß das etwas grob sei; aber wenn ihm eine Erwiderung auf der Zunge gelegen hatte, so schluckte er sie doch unausgesprochen hinunter. Er machte Miene, seinen Besucher hinaus zu geleiten; aber sie hatten die Tür noch nicht erreicht, als dieselbe ziemlich ungefühm von außen geöffnet wurde, um Cillys zierliche und behende Gestalt hereinschlüpfen zu lassen. Sie hatte ein allerliebsteß Plüschjäckchen von sehr lebhafter blauer Farbe, das mit dem Fell des Silberjuchses besetzt war, angelegt, und dazu ein passendes Barret saß fest auf dem dunklen kurzlockigen Köpchen.

„Du sollst Schiedsrichter sein, Papa! Dieser unartige Dragoner, der doch selber so blau ist wie ein wandelnder Vergnügemeinicht-Strauß, behauptet, die blaue Farbe stände mir entsehrlich zu Gesicht. — Ach, Pardon! Ich habe nicht gesehen, daß Du Besuch hast!“

In lebhafter Verwirrung wollte sie sich zurückziehen; doch Wolfgang verhinderte sie daran, indem er lächelnd sagte:

„Wer auch immer der ungalante Dragoner sein mag, liebe Cousine — ich behaupte auf jede Gefahr hin, daß er zum Schönheitsrichter absolut untauglich ist.“

Die junge Dame machte große Augen; der General aber, der seinen Verdruß über den kleinen Zwischenfall bei aller Selbstbeherrschung nur unvollkommen zu verbergen vermochte, sagte vorstellend:

„Wolfgang von Brendendorf — Du erinner Dich wohl! — Meine Tochter haben Sie ja, wie ich sehe, bereits erkannt!“

Cilly betrachtete den Vetter, der so unerwartet ins Haus geschneit war, mit einem neugierigen Blick.

„Natürlich erinnere ich mich! Er hat mich ja einmal zwei Stunden lang in die Speisekammer eingesperrt, weil ich seine Schwester Marie gekostet haben sollte. Als mich die Tante befreite, hatte ich aus Rache einen ganzen Topf voll eingemachte Kirschen leer gegessen und war dann zwei Tag sterbenskrank. Solche Ereignisse vergißt man niemals! Aber erkannt hätte ich ihn freilich nicht!“

Vielleicht erschien dem General die Auffrischung dieser Erinnerungen aus der Kinderzeit als eine nicht ganz angemessene Vertraulichkeit, dem noch ehe Wolfgang eine Antwort geben konnte, beeilte er sich, einzuwerfen:

„Unser junger Verwandter ist vor einigen Tagen aus Amerika zurückgekehrt, weil er die Absicht hat, sich in Berlin als Zahnarzt niederzulassen.“

Er hatte die Bezeichnung des Berufs unwillkürlich noch etwas stärker betont, als es wohl seine Absicht gewesen sein mochte, und um Wolfgang's Lippen zuckte wieder das vorige, leicht ironische Lächeln.

„Als Zahnarzt?“ Cilly lachte hell auf, so daß ihr eigenes, prächtiges Gebiß elfenbeinweiß zwischen den frischen roten Lippen hervor schimmerte. „Das ist ja furchtbar drollig! — So werden Sie also einen Kasten vor dem Hause

haben mit der Aufschrift: Keine Zahnschmerzmittel mehr! — Und künstliche Zähne schon von zwei Mark an!“

„Ganz so wohlfeil werde ich es allerdings schwerlich machen — ausgenommen für mein weiblichen Verwandten, die ich selbstverständlich mit Vergnügen umsonst behandle.“

„Ich danke für das freundliche Anerbieten und ich werde mich desselben seinerzeit erinnern — so nach vierzig oder fünfzig Jahren. — Aber was macht Ihre Schwester? — Ist sie noch immer so blond und hat sie noch immer ein so eiserne Köpchen wie damals?“

„Wir werden an einem der nächsten Tage das Vergnügen haben, sie als Gast bei uns zu sehen,“ fiel der General ein, „da werdet Ihr Zeit genug haben, von Euren gemeinsamen Abenteuer zu plaudern.“

„Ach, das ist reizend! — Sagen Sie ihr, Cousin, daß ich mich ausnehmend darauf freue! — Aber eigentlich ist es doch komisch, daß wir uns hier so förmlich —“

„Was haben Sie, Friedrich?“ herrschte der General den eben eintretenden Diener an, und seine Stimme war ohne jeden erschlichen Grund mit einem Male so laut, daß sie den Schluß von Cillys Rede völlig übertönte.

„Seine Durchlaucht der Prinz Lamoral von Waldburg wünschen Excellenz seine Aufwartung zu machen,“ stotterte der Burche in großer Bestürzung, Cilly aber stieß einen kleinen Schrei der Ueberraschung aus und flüchtete hinter den großen Schreibtisch des Vaters.

„Laß ihn um Gotteswillen nicht hier herein, Papa!“ bat sie. „Ich muß mich doch erst umziehen! Wenn er mich bei zwölf Grad Wärme in diesem winterlichen Aufzuge sieht, glaubt er ja ohne Zweifel, ich habe den Verstand verloren.“

Sie hatte den zahnärztlichen Vetter offenbar vollständig vergessen, und Wolfgang war großmütig genug, den General aus seiner peinlichen Situation zu befreien.

„Ich habe also die Ehre, mich zu empfehlen!“ sagte er rasch und verließ mit einer kleinen, unbeachteten Verbeugung gegen Cilly noch vor dem Diener das Gemach.

In dem Empfangssalon, welchen er durchschreiten mußte, sah er den Gemeldeten in strammer dienstlicher Haltung stehen. In der glänzenden ritterlichen Uniform mit dem blühenden Silberhelm unter dem Arm, machte der Garde-Kürassier trotz seiner etwas faden und verlebten Züge und des allzu zierlich aufgesetzten Schnurrbartchens eine Erscheinung, die immerhin geeignet war, blendend und bestechend auf das Herz eines jungen Mädchens zu wirken. Seine ausdruckslosen, wässerig blauen Augen glitten über die Gestalt des ihm unbekanntem Zivilisten hinweg, als wäre statt desselben nur ein Schatten durch das Zimmer gewandelt, und Wolfgang sah sich nicht veranlaßt, den Vann dieser fürstlichen Unnahbarkeit zu durchbrechen.

Er hatte den Vorplatz bereits erreicht, als ihm raschen Schrittes der älteste Sohn des Hauses nacheilte.

„Wie, Du willst gehen, ohne mir auch nur die Hand zu drücken? — Ist das freundschaftlich, mein alter Junge?“

Mit einem freudigen Ausleuchten in den Zügen wandte sich Wolfgang nach ihm um; aber er zögerte geflüstert, in die dargebotene Rechte einzuschlagen.

Fortsetzung folgt.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten, außerdem liegt die illustrierte Gratisbeilage bei.

Votales

und
von Nah und Fern.

Flörsheim, 8. Dezember 1906.

— Ebenso wichtig wie die Bestimmung für die Landwirte, daß der Schutz der Bäumchen im Frühjahr entfernt wird, ist auch das Anbringen desselben im Herbst. Wenn man eben bei dem ersten Schnee wieder die vielen kahlen, frischgepflanzten und nicht im geringsten gegen Hasenfraß geschützten Bäumchen stehen sieht, die schon stellenweise arg zugerichtet sind, so jammert es einem. Im eigenen Interesse der Besitzer wäre es doch angebracht, wenn sich dieselben der kleinen Mühe unterziehen wollten.

— (Wie kann man Porto sparen.) Weihnachten kommt wohl, wenigstens bei uns in Deutschland, der größte Teil der Bewohner in die Lage, Postpakete zu versenden. Da dürfte es für viele von Vorteil sein, zu erfahren, auf welche Weise man Porto sparen kann. Das ganze Geheimnis liegt in der Einteilung der Pakete nach Gewicht. Die Tarife für die einzelnen Zonen betragen pro Kilo: in die erste Zone 5 Pfennig, in die zweite Zone 10, die dritte 20, die vierte 30, die fünfte 40 Pfennig. Für alle Zonen besteht ein Mindestfuß an Porto, und zwar in die erste Zone 25, in alle übrigen Zonen 50 Pfennig, und zwar bis zu einem Gewicht von 5 Kilogramm in beiden Fällen. Versendet nun jemand in die dritte Zone ein Paket in einem Gewichte von 10 Kilogramm, so hätte er an Porto zu zahlen für die ersten 5 Kilo 50 Pfennig, für die weiteren 5 Kilo 1 Mark, zusammen 1,50 Mark. Diese 10 Kilo würden zu 2 Paketen à 5 Kilogramm verpackt nur je 50 Pfennig + 1 Mark kosten, mithin Portosparnis 50 Pfennig. Bedeutender wird die Ersparnis bei Paketen auf weitere Entfernungen. In die vierte Zone würde man für das 10 Kilopaket, verpackt zu zwei Paketen zu je 5 Kilogramm, 1 Mark sparen, in die fünfte Zone nach obigem Verfahren 1 Mark 50 Pfennig; bei einem 20 Kilopaket in die fünfte Zone Portosparnis 4 Mark 50 Pfennig, wenn diese zu vier Paketen verpackt wären usw. Man sieht also, daß die Sache durchaus lohnend ist. Größeren Geschäften braucht man diesen Rat nicht zu geben, denn diese haben die Portosparnis längst herausgefunden. Aber gerade die Minderbemittelten, die doch an ihre Lieben in der Ferne an Weihnachten Pakete versenden, könnten aus obigem Verfahren Vorteil ziehen. Ein noch größerer Vorteil kann übrigens bei Soldatenpaketen erzielt werden, wenn die Sendungen bis zu drei Kilo verpackt werden. Hier kosten die drei Kilo auf alle Entfernungen, wenn sie den Vermerk „Soldatenbrief“, „Eigene Angelegenheit des Empfängers“ tragen, nur je 20 Pfennig.

— **Biebrich**, 8. Dez. Der Magistrat hat nach der „Biebr. Tagesp.“ beschlossen, als Vertretung der städtischen Arbeiterschaft aus dieser einen Arbeiter-Ausschuß von 5 Mitgliedern zu bilden, welcher die Aufgabe hat, etwaige Beschwerden der Arbeiter an zuständiger Stelle zu unterbreiten. Solche Einrichtungen bestehen auch in vielen anderen Städten. Die Wahl dieses Ausschusses sowie die Funktionen desselben regeln sich nach den durch die Gewerbeordnung gegebenen Grundregeln.

— **Wombach**, 8. Dez. Der 73 Jahre alte Landwirt R. Ohler stürzte beim Mistladen vom Wagen und verletzte sich so schwer, daß er starb.

— **Dotzheim**, 8. Dez. Hier hat sich im Laufe dieser Woche ein „Verschönerungsverein“ gegründet, der es sich zur Aufgabe machen will, den Ort in jeder Hinsicht, namentlich auch nach außen hin, zu heben. In einer zum Zwecke dieser Gründung einberufenen Versammlung, zu welcher auch Mitglieder des „Wiesbadener Rhein- und Taunuskubs“ erschienen waren, wurden nach einem Vortrage des Vorsitzenden desselben, Herrn Victor, die Ziele des Vereins festgelegt und auch der Vorstand gewählt. Danach sind Bürgermeister Kossel 1. Vorsitzender, Baumeister

Hänsel dessen Stellvertreter, Kaufmann Schuler erster und Maurermeister Kossel zweiter Schriftführer, Beigeordneter Wintermeyer Schatzmeister und Lehrer R. Müller und Landwirt Ad. Kossel Beisitzer.

— **Friedberg**, 8. Dez. Ein Mann, der hier vergeblich versuchte, die Tochter einer hiesigen Familie um 500 Mark „einzuhandeln“ und verschwand, als man ihm mit der Polizei drohte, wurde bei einem zweiten ähnlichen Versuch hier festgenommen.

— **Langenschwalbach**, 8. Dez. Baron von Krauskopf auf Schloß Hohenbuchau bei Schlangenbad hat dem Klub „Geselligkeit“ einen größeren Betrag zur Erweiterung seiner Volksbibliothek überwiesen.

— **Rüdesheim**, 8. Dez. Der Konflikt zwischen Ärzten und Krankenkassen besteht ungemindert weiter; die Ärzte von Rüdesheim, Geisenheim, Winkel und Lorch werden am 31. Dezember ihre Tätigkeit bei der Ortskrankenkasse des ehemaligen Amtes Rüdesheim einstellen. Es sind vergeblich Versuche mannigfacher Art zur Einigung gemacht worden; der Vorstand der Kasse ist weit entgegengekommen, um eine Abmilderung der Forderungen namentlich der jüngeren Ärzte herbeizuführen. Die offenen Stellen hat der Vorstand bereits ab Neujahr mit Mark 3500—4500 Gehalt ausgeschrieben und eine Kommission zur Prüfung der Offerten eingeleitet. Hoffentlich wird der Bruch doch noch vermieden.

— **Hanau**, 8. Dez. In der Brauerei Böhsum zu Groß-Auheim wurde am Montag eine Eismaschine repariert, wobei Ammoniak durch eine Explosion herausspritzte und den Monteurehrling Friedrich Gauwig aus Hanau lebensgefährlich verletzte. Nach qualvollem Leiden ist der junge Mensch gestern abend im Landkrankenhaus hier verschieden.

— **München**, 8. Dez. Die Prinzessin Ruprecht wurde gestern nacht von einem toten Mädchen vorzeitig entbunden. Die Prinzessin ist schwach, doch ist ihr Zustand nicht besorgniserregend.

Tagesbegebenheiten.

— Der Großherzog von Hessen hat aus Anlaß der am Dienstag vollzogenen Taufe des Erbprinzen die Schaffung einer Zentrale für Säuglingspflege und Mutterchutz angeordnet und das Ministerium angewiesen, geeignete Vorschläge auszuarbeiten, wie die von ihm gegebenen Anregungen auszugestalten seien.

— Wie die „Post“ hört, bestätigt es sich, daß das preussische Staatsministerium sich in seiner letzten Sitzung eingehend mit der Frage beschäftigt hat, welche Maßregeln gegen die Fleischnöcherung zu ergreifen sein werden. Die beabsichtigten Maßregeln sollen aber nicht für das ganze Deutsche Reich vorgeschlagen werden, sondern sich auf das preussische Staatsgebiet beschränken. An eine Öffnung der Grenzen oder die Errichtung von Grenzschlachthäusern sei nicht zu denken. Für den Versand frischen Fleisches auf den preussisch-hessischen Eisenbahnen sollen durch den Eisenbahnminister Erleichterungen getroffen werden. Darüber, welche Maßregeln gegen die Fleischnöcherung für das ganze Reich zu treffen sind, wird der Bundesrat beraten. Auch die Ministerien der Einzelstaaten werden sich in der nächsten Zeit eingehend mit dieser Frage beschäftigen.

— Zum Schulstreik wird berichtet, daß in Krone an der Brähe für die im deutschen Religionsunterricht streikenden Kinder (250 an der Zahl) drei Strafklassen eingerichtet wurden. Die streikenden Kinder haben wöchentlich 40, die anderen 32 Unterrichtsstunden. — Die Regierung in Bromberg zahlt den Lehrern für die Abhaltung der Stunden für Streikende 1 Mark in der Stunde.

Allerlei.

— Der Betrieb in den Fabriken bei Annen ist wieder aufgenommen worden, ebenso der Schulunterricht. Die Gaben fließen reichlich. Die Dortmunder z. B. sammelten über 15000 Mark.

— Ein gräßliches Unglück ereignete sich in Mannheim auf der Neckarbrücke, wo, nachdem

ein Bogen gesetzt war, Arbeiter mit der Beiseitigung des Gerüsts beschäftigt waren. Hierbei stürzten vier Leute ab, zwei davon fielen in den Neckar und zwei andere auf ein vorüberfahrendes Schiff. Von den beiden letzteren wurde einer schwer verwundet, von den ersteren ertrank einer. Zwei konnten gerettet werden.

— Ein schweres Unglück hat sich Mittwoch mittag 12 Uhr in der Nähe des Schlesienschen Bahnhofes in Berlin ereignet. Dort fuhr ein Zug in eine Streckenarbeiterkolonne und tötete drei Arbeiter, während einer schwer verletzt wurde. Die Arbeiter konnten wegen des herrschenden Nebels den Zug nicht sehen, auch den Zugbeamten blieben die Arbeiter unsichtbar, bis der Zug in die Kolonne hineingefahren war. Das Unglück ereignete sich auf der Strecke zwischen Bahnhof Warschauerbrücke und Schlesienscher Bahnhof.

— An Wurstgift erkrankte eine Familie in Kiel. Die Frau ist gestorben, Mann und Kinder hingerufen außer Lebensgefahr.

— In Hertwigswaldau in Schlesien stürzte ein Gutsbesitzer infolge Fehltritts in die Dreschmaschine. Er wurde völlig zermalmt.

Kurzer Getreide-Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats

vom 27. November bis 3. Dezember 1906.

Es stellten sich die Getreidepreise am letzten Markttage in Mark pro 1000 kg je nach Qualität an den nachgenannten Orten, wobei das Mehr (+) bzw. Weniger (—) gegenüber der Vorwoche beigefügt ist, wie folgt:

	Weizen	Roggen	Hafer
Königsberg	175 +2 1/2	152 1/2 +1/2	158 —
Danzig	176 +1	154 +2	160 —1
Stettin	173 —	156 —	157 —
Posen	177 —	152 —	153 —
Breslau	181 —	157 —	154 —
Berlin	179 +1/2	160 +1	173 +1/2
Magdeburg	173 —	160 —	162 —
Halle	176 +1	165 —1	168 +3
Leipzig	177 —2	167 —1	168 —
Rostock	172 —1	154 —	160 +2
Hamburg	176 —	161 —	176 —
Hannover	173 —	163 —	172 —3
Braunschweig	173 —	164 —	172 +1
Düsseldorf	187 +1	173 +2	175 —
Göln	182 1/2 —	169 —	176 +2
Frankfurt M.	181 —	166 1/2 —	176 1/2 —
Mannheim	192 —1/2	166 1/2 —2	174 —1/2
Stuttgart	197 1/2 +5 1/2	182 1/2 —2 1/2	178 1/2 —
Strasbourg	195 —	178 —	190 —
München	203 —	188 —	170 —

Weltmarktpreise:

Weizen: Berlin, Dezember 179.25 (+1.75), Budapest, April 126.30 (+0.35), Paris, Dezember 188.25 (+0.50), Liverpool, März 145.30 (—1.15), Newyork, Dezember 125.15 (—0.60). Roggen: Berlin, Dezember 161.75 (+2.50).

Bermischtes.

* Aus Voigts Lebensgeschichte, die der falsche Hauptmann während der Untersuchungshaft geschrieben hat, geben wir einiges nach der „N. Fr. Pr.“ wieder: „Durch traurige Verhältnisse ging, als ich noch ein Junge war, der Wohlstand meiner Familie ständig zurück und der unermüdbliche Fleiß meiner guten Mutter vermochte die allmähliche Verarmung nicht aufzuhalten. . . . Statt meine Mutter zu stützen, bäumte sich mein Trotz auf, und nach einer stürmischen Szene lief ich, halb gekleidet, davon.“ Zu einem Nachbarhase nahm Voigt einige Sachen an sich. Der Besitzer, der nicht wußte, wer sie genommen (sonst wäre nach Voigts Ansicht die Anzeige unterblieben), erstattete Anzeige, und als Dieb ermittelt, wurde Voigt bestraft. „Und meine Mutter hatte zu ihrer sonstigen Not nun auch die Trauer um ihr zärtlich geliebtes und jetzt verlorenes Kind. Heute noch brennen mir vor Scham die Wangen und ich gäbe viel darum, wenn ich den Bericht über diesen Teil meines Lebens anders fassen könnte.“ Voigt schildert, wie er auch in der Zelle stets an seine Mutter denken mußte. „Meine Liebe und Zärtlichkeit für sie wurde schließlich so groß, daß ich zu ihr nicht wie ein Kind zu seiner Mutter aufblickte, sondern wie ein guter katholischer Christ zur Mutter Gottes.“ So sei es gekommen, daß er Frauen gegenüber durchaus machtlos sei. Im Jahre 1872 sah er seine Mutter zum letzten

Male im Gefängnis. Sie machte ihm keinen Vorwurf und war die Liebe selbst. So siehe seine Mutter noch heute vor ihm und nie werde er sie vergessen.

Die Gefährlichkeit der Dressur und Vorführung wilder Tiere hat sich im Zirkus Busch bei dem Wiederauftreten des kürzlich von einem Löwen arg zugerichteten Bändigers Peters von neuem gezeigt. Der Löwe Leo, der „Attemäter“, zeigte sich so störrisch, daß sehr leicht ein neues Unglück hätte eintreten können, zumal bereits ein Tiger Herrn Peters zu umgeben versuchte. Man sollte es nun endlich genug sein lassen, vor allem sollte das Publikum seine Schaulust zügeln. Die Polizei hat denn auch die Nummer gestrichen.

Letzte Nachrichten.

— Halle a. S., 8. Dez. Hier fand ein Pistolenduell zwischen einem Seeoffizier und einem Studenten mit fünfmaligem Kugelwechsel statt. Anlaß zu dem Zweikampf war ein Streit in einem Caféhaus.

— Rom, 8. Dez. Lapponi, der Leibarzt des Papstes, ist nach längerem Leiden gestorben.

Adam Becker
empfehl
sein eigenes Wachstum in
reinen Weissweinen
per Flasche von 60 Pfg. an
sowie
selbstgekelterten Rotwein
per Flasche 85 Pfg.

28 goldene u. silberne Medaill. u. Diplome.
Schweizerische Spielwerke
sowohl mit Walzen als mit Rotenscheiben,
anerkannt die vollkommensten der Welt.
Spieldosen
Automaten, Necessaires, Schweizerhäuser, Zigarrenständer, Photographicalbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Zigarrenetuis, Arbeitstischchen, Spazierstöcke, Flaschen, Biergläser, Dessertteller, Stühle usw. Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet für Weihnachtsgeschenke empfiehlt die Fabrik
J. H. Heller in Bern (Schweiz).
Nur direkter Bezug garantiert für Echtheit; illustrierte Preislisten franko.

Zahn-Institut. 244*
Emil Schirmer & Herm. Friedland,
Dentisten, Mainz,
Gr. Bleiche 44, Ecke Clarastr.
Telephon 2172.
Künstliche Zähne von 2 Mark an.
Zahnoperationen,
Plomben nach neuesten Erfahrungen.

Cölner Karnevalfabrik 869*
Bernhard Richter
Cöln a. Rh.
versendet illustr. Preisliste 180 pro 1907 gratis und franko nur an Wiederverkäufer.



Leiterwagen.

Georg Mahr Mainz 4 Umbach 4.

Kinderstühle.

Rohrseessel.

Grösstes Specialhaus am Platze für Kindermöbel und Rohrmöbel.

Schaukelpferde.

Doppelte bis dreifache Erträge
ergeben
Wiesen und Weiden 732*
bei Anwendung von
Thomasschlackenmehl
„Sternmarke“
den billigsten und bewährtesten Phosphorsäuredünger.
Rechtzeitige Ausstreuen im Herbst u. Winter gewährleistet den grösstmöglichen Erfolg.
Vor minderwertiger Ware wird gewarnt!
Thomasphosphatfabriken G. m. b. H.
Berlin W. 35.
Wegen Offerte wende man sich an die bekannten Verkaufsstellen.

Zu Verlage von Rud. Bechthold & Co. in Wiesbaden ist erschienen (zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Buchbindereien, sowie die Exped. d. Zeitung):
Nassauischer Allgemeiner Landes-Kalender
auf das Jahr 1907. Redigiert von W. Wittgen. — 68 S. 4°, geh. — Preis 25 Pf.
Haupt-Inhalt: Vollständiges Kalendarium u. Marktverzeichnis, Landwirtschaftlicher und Gartenbaukalender, Zinstabellen, Trächtigkeitstaler, Anekdoten, Aufsätze von allgem. Interesse. „Ein Kranz auf Herzog Adolfs Grab“ von Wilh. Wittgen. — „Das graue Weibchen von Hesholzhausen“, eine nassauische Orts Sage von Heinrich Würges. — „Adolf Dieß“, ein nass. Dichter. — „Der Seemannshandschuh“, eine Weihnachts-Erzählung von W. Wittgen. — Kurzer Rückblick auf das Jahr. — „Als ich das erstmal auf dem Dampfswagen fuhr“ von Peter Rosegger. — „Weilburg“ (zum Titelbild). — Vermischtes. — Humoristisches (mit 6 Bildern) usw.
Durch alle Buch- und Schreibwarenhandlungen zu beziehen.

Extraangebot für Weihnachten

Enorm billige Kleiderstoffe!

Ich habe mit meinem Coblenzer Geschäftshaus grosse Posten Kleiderstoffe weit unter Preis erworben. Es sind dies nur beste Qualitäten in modernstem Geschmack, die ich extra für den Weihnachts-Bedarf in nachstehenden 3 Ausnahme-Serien zum Verkauf stelle.

Englische Kleiderstoffe,
Blusen-Lamas,
uni Cheviot u. Crêpes
95 bis 100 cm breit

jetzt Meter **95** Pfg.

Wert Meter bis Mk. 1.65

Kostüm-Stoffe, aparte
Blusen-Karos, elegante
schwarze u. weiße Stoffe
Keine Wolle
95 bis 110 cm breit

jetzt Meter **1²⁵** Mk.

Wert Meter bis Mk. 2.25

Elegante Neuheiten,
Tailor-Made-Stoffe,
neue Blusen-Stoffe
Keine Wolle
110 bis 130 cm breit

jetzt Meter **1⁵⁰** Mk.

Wert Meter bis Mk. 2.95

Fortdauer meines billigen **Extra-Verkaufs** in **Seidenstoffen.**

Christian Mendel, Mainz.

Die nächsten 3 Sonntage bis 7 Uhr Abends geöffnet.



Jedes
interessante Ereignis
aus aller Welt

photographisch illustriert

bringt am schnellsten die
„Berliner Illustrierte Zeitung“

Jede Nummer hochinteressant.
Wochen-
Abonnement: **10 Pfennig**
oder 1 Mk. 30 Pfg. vierteljährlich bei
allen Buchhandlungen und Postanstalten.



**Kluge
Frauen**

Lesen das goldene Buch
über die Ehe, m. viel
anatom. Abbildung. v.
Dr. med. Retau.
Preis M. 3 franco Nachn.

Karl Page
Barmen-R.

Für Leute aller Stände.

Glänzende Einnahmen. Jahre hindurch sichert sich, wer schnell den Orts- oder Bezirks-alleinverkauf eines grossartigen Patent-Massenartikel übernimmt. Riesen-Absatz. Laden und Kapital unnötig. Ein durchaus reeller Artikel, dessen Vertrieb keinen Verdross, sondern hohe Befriedigung bringt. Keine Uebertreibung! Ein Versuch beweist. Prospekte und Alleinverkaufs-Konditionen gratis. Man schreibe Postkarte an Karl Frische in Kaldenkirchen (Rheinland.)

D. Otto, Mainz.

Gegründet 1865.

Fernsprecher 1174.

Schillerplatz 6.

Reichhaltiges Lager in allen

◆◆ Reise-Artikeln, feinen Ledertwaren ◆◆

Koffern, Handtaschen, Reisetaschen, Portemonnaies, Briestaschen,
Zigarren-Etuis, Hosenträgern, Schulranzen und Schultaschen.

Jagd-Utensilien.

Reit- und Fahrartikel.

Beste Arbeit.

Billigste Preise.

Grösste Auswahl in Festgeschenken. 936*

Waschmitin-

Seifenpulver,

das **Beste** zur
Wäsche.

Alleinige Fabrikanten:

Hochgesand & Ampt,
in Mainz.

Seifenfabrik, sowie Lager von leeren Oel-
fässern in allen Grössen. 763*

Flörsheimer Zeitung.

(Tagblatt.)

Erscheint täglich
außer Sonntags.

Abonnementspreis monatl. 35 Pf.,
mit Bringerlohn 45 Pf. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1.65 Mk. incl. Bestellgeld.

Zugleich Anzeiger für den Maingan.

Anzeigen
kosten die Kleinspaltige Zeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen 30 Pfg.

Redaktion, Druck und Verlag von
Jwan Reber, Flörsheim,
Wiedererstraße 22.

Mit der humoristischen Gratisbeilage „Seifenblasen“.

Nr. 157.

Montag, 10. Dezember 1906.

10. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 6
Zeiten.

Locales

und
von Nah und Fern.

Flörsheim, 10. Dezember 1906.

— (Über Weihnachtsgeschenke.) Sehr zeigt sich die Verschiedenheit der Charaktere von Männlein und Weiblein in der Art, Geschenke zu machen. Die meisten Männer lieben weder Geschenke zu empfangen, noch welche zu geben. Sie schütteln sich förmlich vor Unbehagen, darüber nachdenken zu sollen, was für diesen passend sein, was jene wohl erfreuen könnte. Im letzten Augenblick laufen sie, förmlich beleidigt, ihre Manneswürde mit solchem Kleinkram entweihen zu müssen, in irgend ein Geschäft, kaufen irgend etwas absolut Unnützes, entledigen sich des Gegenstandes kurz und pflichtgemäß und schütteln sich noch einmal, diesmal vor Behagen, daß das wieder einmal überstanden ist. Wie anders die Frau, d. h. die lebenswürdige, gütige, nicht oberflächlich! Es vergeht jahraus, jahrein kein Tag, an dem sie sich nicht in nie ermüdender Opferfreudigkeit in Vorbereitung befindet. Ich will weilen, die meisten Frauen haben schon jetzt viele ihrer Weihnachtsgeschenke bereits fix und fertig und auch alle schon vollkommen „marschfertig“ gemacht, und wenn die Geschenke selbst noch nicht gekauft sind, dann wissen die Frauen doch ganz genau, was sie jedem schenken und wo sie es kaufen wollen. Die Polette, die in die Ferne schweifen sollen, sind geschürzt und postfertig gemacht, und den an die Scholle gebundenen ein Festgewand aus Crepe, mit Rosen und Bergkristalleinrichtung und kunstvollen Seidenschleifen dekoriert, angelegt. Ich muß sagen: reizend, ganz reizend, appetitlich sieht es aus, wenn die Polette dann alle in so strahlender „Aufmachung“ auf dem Weihnachtstisch aufmarschiert sind. Schon im Juli kommt solch eine Schenkerin eines Tages, glühend vor Freude über eine billig erstandene Pelzboa, die Tante Anna erfreuen sollte, von einer kleinen Warenhausreise heim. Schüchtern erlaubt sich der Mann die Bemerkung, daß er den Nutzen einer Pelzboa für Tante Anna in den Hundstagen nicht recht begriffe. Da sieht sie ihn mitteilend an und sagt: „Lieber Mann, wenn ich mit Besorgung der Weihnachtsgeschenke nicht jetzt schon beginnen würde, was würde das im Dezember für eine Abheerei geben!“ Niedergedrückt durch seinen wirklich bedauerlichen Unverstand schweigt der Mann. Und nun erst die Handarbeiten, diese unbezahlten Buchstabenarbeiten, die die Frauen alle versfertigen und mit denen sie sich gegenseitig beschenken! Wahrhaftig, die Frau versteht das Wesen der Freundschaft besser als der Mann. Sie weiß nicht nur, was der einen fehlt, und was die andere sich wünscht, sie handelt auch danach und benutzt ihre Kenntnisse, um die resp. Wünsche zu erfüllen. Ein Mann hat eine Menge guter Freunde und freut sich dessen; wenn er aber für irgendeinen ein Geschenk aussuchen sollte, ihn würde ein kleiner Schlog treffen. Seine Frau dagegen hat die

Augen und Ohren offen, sie weiß stets das Richtige zu wählen, gibt immer nur das, was am brennendsten gewünscht wurde, wenigstens steht es immer in allen Dankschreiben so zu lesen. Na, und was geschrieben steht, ist heilig. Dem Mann liegt's jetzt schon wie ein Alb auf der Brust; die vielen Kinder, Onkels und Tanten, Nissen und Nichten und Küchenfen und Gott mag wissen, wer noch alles beschenkt werden will, und er hat keinen anderen Trost als seine geniale Frau, die alles zum besten lenken wird, sogar ihr eigenes Weihnachtsgeschenk, über das sie bereits vor 4 Wochen orientiert war und ihren Ehegemahl belehrt hat.

— Der neue Personen- und Gepäcksarif, der am 1. Mai 1907 in Kraft treten soll, wird im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht. Der Fahrpreis beträgt für Personenzüge für 1 Kilometer 7 Pfg. 1. Klasse, 4 1/2 Pfg. 2. Klasse und 3 Pfg. 3. Klasse, ferner für die 4. oder 3b. Klasse 2 Pfg. Die Rückfahrkarten fallen weg. Schnellzugzuschläge: Für 1 bis 75 Kilometer 0,50 Mk. in 1. und 2. Klasse, 0,25 Mk. in 3. Klasse, für 76 bis 150 Kilometer 2 und 1 Mk.

— Mainz, 10. Dez. Freitag nachmittag ereignete sich in der Nähe des Schloßtores ein bedauerlicher Unglücksfall. Das sogenannte Proviantboot, ein kleiner Schraubendampfer der die an der hiesigen Stadt vorüberfahrenden Schiffe mit Lebensmitteln versorgt, stieß im offenen Rhein gegen ein anders zu Berg fahrendes Schraubendampfer und ging sofort unter. Der Maschinist und der Heizer des Schiffes suchten sich durch Schwimmen zu retten; der Heizer sank aber, ehe er das Ufer erreicht hatte, unter, während der Maschinist gerettet werden konnte. Die Leiche der Heizers wurde auch alsbald gelandet aber die Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und 5 Kinder.

— Mainz, 10. Dez. Die neueste Verhaftung, die unsere Polizei gestern in Sachen der Brandstiftung in der Löhrstraße vorgenommen hat, erregt noch größeres Aufsehen, wie die rasche Verhaftung und Wiederfreilassung der anderen beiden Personen, des früheren Raturateurs Ries und seines Küchenchefs. Es betrifft diese Verhaftung den Sohn des Eigentümers des Hotel Landsberg, einen gewissen Walz, in welchem unsere Polizei nunmehr bestimmt den Brandstifter zu haben glaubt. Auch hier steht man vorerst vor einem psychologischen Rätsel. Der Vater des verhafteten Walz ist eine vermögende, angesehene Persönlichkeit, er war früher Vorsitzender des Mainzer Gastwirtervereins und 6 sibt hier noch zwei ansehnliche Grundstücke. Er hat früher das Hotel Landsberg selbst geführt, dann an einen gewissen Hellwig verkauft und von diesem mußte er es wieder zurücknehmen, da Hellwig nicht prosperierte. Er verpachtete es darauf dem Ries.

— Aus dem Rheingau, 10. Dez. Rheingauer Verein für Obst- und Gartenbau. Auf der in Erbach stattgefundenen Vereinsversammlung machte der Vorsitzende, Professor Dr. Wortmann, Direktor der Kgl. Lehranstalt für Obst- und Gartenbau, die interessante Mitteilung,

daß im Landwirtschaftsministerium in Berlin binnen kurzem eine Sitzung stattfinden, in welcher die gemeinsame Bekämpfung der schlimmsten Feinde und Krankheiten im Wein- und Obstbau beraten werden soll. Mit Rücksicht hierauf besprach Dr. Lüstner, Vorsteher und Leiter der pathologischen Abteilung an der Seifenheimer Lehranstalt die verschiedensten Obst- und Weinfeinde, insbesondere die Obstmaße und die Schildlaus. Interessant waren die Ausführungen über die Erfahrungen und Beobachtungen bei der diesjährigen Bekämpfung der Peronospora, im Vergleich zu den Vorjahren. Nur den diesjährigen, für die Peronospora wie geschaffenen Witterungsverhältnissen, war der große Schaden zuzuschreiben. Die bisherige Bekämpfungsweise mit Kupferkalk- oder Sobobrühe ist immer noch die beste, nur muß rechtzeitig, öfters und gründlich vorgegangen werden. Das gegen den vererblichen Heu- und Sauerwurm neu angewandte neue Mittel, arsenhaltiges Bleioxyd, gibt nach den in den Sturmschen Weinbergen in Radesheim angestellten Versuchen der Hoffmann Raum, ein sicher wirkendes Gegenmittel zu sein. Auch die neulich im „Rhein. Kurier“ angeregte Frage der Einschränkung des Weinbaus, namentlich in ungeeigneten Lagen, wurde angeschnitten und von so großer Bedeutung gefunden, daß sie auf die Tagesordnung der nächsten Hauptversammlung gesetzt werden soll.

Ausland.

— Budapest, 10. Dez. Der Direktor der Volksbank in Goldmezö, Basarhely, wurde wegen Defraudation von über 100000 Kronen verhaftet.

Letzte Nachrichten.

— Berlin, 10. Dez. Der Kaiser wohnte gestern vormittag dem Gottesdienst in den Communis bei und empfing dann den Divisionspfarrer Schmidt, der ihm ein Buch über seine Erlebnisse in Südwestafrika überreichte. Das Kaiserpaar fuhr hierauf nach Berlin, wo der Kaiser im Königl. Schloße einen Vortrag des Reichskanzlers hörte. Am Nachmittage besichtigte das Kaiserpaar das von dem Maler Klop-Stuttgart gefertigte Bild „Der Sturz des Roland von Berlin“ und hierauf mit dem Prinzen Oskar die von dem russischen Künstler Diagelow im Kunstsalon Eduard Schulte veranstaltete Kunstausstellung. Um 6 1/2 Uhr hörte das Kaiserpaar die Vorträge des Wiener Männergesangsvereins, dessen Mitglieder um 8 1/2 Uhr Berlin wieder verließen.

— Berlin, 10. Dez. Die Morgenblätter melden aus Breslau: Die Braut eines Breslauer, die er in Paris als eine angebliche brasilianische Gräfin kennen gelernt hatte, vergiftete sich hier. Es stellte sich heraus, daß die tote männlichen Geschlechtes und vermutlich der geistesgestörte Stiefsohn eines Berliner Arztes ist.

Die täglich erscheinende
„Flörsheimer Zeitung“
 hat von allen hier gelesenen Blättern nachweislich die größte Verbreitung.

Locales.

Flörsheim, 10. Dezember 1906.

O (Nikolausfeier.) Gestern Mittag fand im Rest. „Kaiseraal“ die diesjährige Nikolausfeier der „Freiw. Feuerwehr“ statt. Eine Feier, die eigens für die Kinder in's Leben gerufen und dieser Aufgabe auch von Jahr zu Jahr in steigendem Maße gerecht wird. Der geräumige Jost'sche Saal war bis auf's letzte Plätzchen gefüllt und heller Jubel erstahlte auf den nach hunderten zählenden Kindergesichtern. Süßliche Gedichte und selbst ein Theaterstückchen, alles für's Kindergemüt berechnet, wurden von kleinen Kunst-Elfen vorgetragen resp. zur Aufführung gebracht und gebührt dem Arrangeur dieses Teiles der Feier sicher besonderes Lob. — Den Höhepunkt erreichte der Jubel aber, als St. Nikolaus in höchst eigener Person mit einem mächtigen Sack auf dem Rücken, angerückt kam, und all seine süßen Gaben unter die fröhliche Schar verteilte. — Diese echte und rechte Kinderfeier unserer wackeren Wehr ist also auch in diesem Jahre wieder aufs Beste verlaufen und gar lange noch wird in den kleinen Köpfen die Erinnerung an all das Gesehene und Gehörte lebendig bleiben.

B (Marienverein.) Gestern Abend veranstaltete der „Marienverein“ eine Weihnachtsfeier im Gasthaus „Zum Hirsch.“ Zwei Theaterstücke, eines ernstlichen und eines heiteren Inhalts, kamen zur Aufführung. Der Besuch war ein ziemlich starker.

**Ein vergessenes Denkmal
heimatlicher Geschichte.**

(Die Festung zu Rüsselsheim.)
 Von Georg Wehr.

(Fortsetzung.)

Rüsselsheim war schon früher von Wichtigkeit für die Herren der Gegend, weil hier eine Furt über den Main ging. Namentlich die Grafen von Katzenellenbogen führten manche Fehde darum, bis sie sich schließlich zur Befestigung des Ortes entschlossen. Die erste Anlage war ein Turm mit Stallungen. Dann erwirkten sich die Grafen Johann und Philipp von Katzenellenbogen von Kaiser Sigismund die Erlaubnis zum Burghau. Gleichzeitig gestattete der Kaiser die Befestigung des Ortes und verlieh ihm die Stadterechtlichkeit. 1486 waren Burghau und Stadtbefestigung vollendet.

Von dieser Katzenellenbogener Burg sind die Gebäude auf uns gekommen, die den inneren Hof umgeben. Es stehen aber nur noch die unteren Stockwerke, die überdacht und in Scheunen umgewandelt sind. Manches Detail der Architektur und der überall üppig wuchernde Efeu verleihen den alten Mauern einen eigenartigen Reiz. Der Wartturm wird eben gerade neu überdacht, um ihn vor dem gänzlichen Verfall zu schützen.

1479 erlosch der Mannesstamm des Katzenellenbogenschens Geschlechtes. Rüsselsheim, „Burg und Stadt“, fiel an den Landgrafen von Hessen, Heinrich III. Dessen Sohn, Wilhelm II., erweiterte nun die ehemalige Burg der Katzenellenbogener zu einer Festung. Denn mittlerweile hatten das Feuergewehr und die schweren Geschütze die gewaltigen Umwälzungen in der Kriegführung herbeigeführt, die derartige Burganlagen wertlos machten. Die Burg wurde nun mit einem quadratischen Erdwall und einem Graben mit hoher Mauer, auf der noch ein Palisadenzaun aufgerichtet war, umgeben. Philipp der

Großmütige fügte dann noch vier feste Rundtürme an den Ecken des Walles hinzu, ebenso schützte er das Tor durch ein kleines halbrundes Ravelin noch besonders. Damit machte er Rüsselsheim zur Hauptlandesfestung. 58 Geschütze befanden sich 1546 in der Festung. Später stiftete Philipp noch ein neues, einen 18-Pfünder mit 20 Fuß langem Rohr, „Der Strauß“ genannt. Auf dem Gongfeld steht eine Figur in Mantel und Barett: Philippus von Gots Gnaden Landgraf zu Hessen. Unter der Mündung der Spruch:

Clabes Beten gohs mich
 Ich heiz der Strauß
 Ich flieg zu eim Ende in
 Und zum ander wider raus.
 (Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Im Interesse des Arbeiterverkehrs treten vom 15. Dezember ds. Js. auf der Strecke Wiesbaden-Frankfurt a. M. folgende Fahrplanänderungen ein: Der Personenzug Nr. 302a wird von dem angegebenen Zeitpunkte ab zwischen Wiesbaden und Frankfurt gefahren und verkehrt im Fahrplene des Personenzuges Nr. 302. Personenzug Nr. 302 wird ab Wiesbaden später gelegt und erhält folgenden Fahrplan:
 Wiesbaden ab 5.18 Uhr vormittags
 Kurve an 5.25 ab 5.26 Uhr
 Kastel „ 5.33 „ 5.40 Uhr
 und weiter bis Frankfurt in dem bisherigen Fahrplane des Zuges 302a, Frankfurt a. M. an 6.36 Uhr vormittags.

Mainz, den 7. Dez. 1906.

Königl. Preuss. u. Großh. Hess.
 Eisenbahndirektion.

Bereins-Nachrichten:

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik für alle Vereine kostenfrei.

Tageskalender.

- Turngesellschaft:** Die Turnstunden finden regelmäßig Dienstags und Freitags statt.
- Deutscher Volksliederbund Flörsheim:** Jeden Mittwoch Abend Singstunde im Gasthaus „Zum deutschen Hof.“
- Deutscher Holzarbeiter-Verband:** Jeden ersten Samstag im Monat Versammlung im Gasthaus „Zur Eintracht“.
- Gesangverein Viederkrantz:** Jeden Samstag Abend 8^{1/2} Uhr Singstunde im Schützenhof. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird erwartet.
- Turn-Verein:** Die Turnstunden finden Dienstags und Freitags im „Kaiseraal“ statt.
- Gesangverein Sängerbund:** Jeden Donnerstag Abend 9 Uhr Singstunde im „Hirsch.“
- Schützengesellschaft:** Dienstags und Freitags Schießabende im „Kaiseraal.“
- Freiw. Feuerwehr:** Jeden letzten Samstag des Monats Versammlung.
- Vergnügungsverein Edelweiß:** Alle erste Samstage im Monat Versammlung im Vereinslokal.
- Arbeiter-Gesangverein „Frisch-Auf“:** Montag Abend Singstunde in der Villa „Sängerheim.“ Raum ist in der kleinsten Hütte für 'ne frohe Sängerschuur!

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.
 Dienstag: 7³⁰ Novateamt für Bürgermeister E. Schleidt und Ehefrau Kath. geb. Hartmann.

Verzeichnis

der an das

Fernsprechnetz in Flörsheim a. M.
 angeschlossenen Teilnehmer.

Anschluß Nr.	Name:
18	Boerner, Dr. med.
7	Bürgermeisterei
6	Chem. Fabrik Flörsheim Dr. S. Koedlinger
15	Deutsche Lincrustwerke Ballas-Marle Gerhard u. Co.
24	Dienst, W., Steingutfabrik
20	Dyckerhoff u. Söhne
11	Geiß, Heinrich, Ww.
30	Goldschmidt, A., Komp. (Möbelfabrik)
2	Güter-Abfertigung d. Staatsbahn
28	Haack, Fr., (Apotheker)
29	Hart, Heinz., (Geflügelmästerei)
3	Hart, Philipp, do.
13	Herzheimer, Hermann., (Rohprodukte)
16	Kohl III., Phil., (Geflügelmästerei)
4	Kohl III., Jos., (Schützenhof)
14	Kronenhaus
22	Kronz, Rospr
29	Kuhn, Jul. R., Bd Weibach
5	Mortini, Josef
26	Nass. Schmirgelscheiben- und Kunststeinfabrik
10	Neumann, Martin, Steinmühle bei W. der
8	Noerblinger, H., Dr.
9	Reimer, Rog., Fackfabrik
23	Rendel, Peter, Brgmstr., Eddersheim
27	Risse, Roland
12	Schütz, Christoph., (Geflügelmästerei)
1	Zeiger, August, Bd Weibach.



! **Verlobungen!**
 ! **Vermählungen!**
 ! **Geburten!**
 ! sowie sonstige!
 ! **Familien-Anzeigen!**
 ! werden Bekannten!
 ! u. Freunden im Ort!
 ! am zweckmäßigsten kundgegeben durch!
 ! **Annoncen!**
 in der einheimischen
 ! **Zeitung!**

Flörsheimer Zeitung,
 Wickererstrasse 32.

Immer noch

ist das schönste Geschenk für jeden Flörsheimer, mein „Flörsheim-Bild“. Größe 48 mal 32 Ctm. In allerfeinstem Lichtdruck reproduziert jetzt nur noch M. 1.20, in Aquarell ausgemalt (Handarbeit und von großem künstlerischem Wert) M. 5.—. Versandt nach Auswärts prompt. Passende Rahmen in allen Preislagen.
Heinr. Dreisbach, Flörsheim, Wickererstr. 32.

Als passende

Weihnachts-Geschenke

empfehle

Zigarrenetuis, Portemonnaie,
Geld-, Hand- u. Brieffaschen,
Schulranzen,
Hosenträger für Herren u. Knaben.

Herm. Müller,

Sattler,
Flörsheim, Grabenstrasse 22.
Für

Herbst-u. Winter

empfehle

● Normal-Wäsche, ●
Schal's und wollene Hauben,
Spitzen und Bänder
⇒⇒⇒ Strümpfe, ⇐⇐⇐
sowie alle

Näh- u. Besatz-Artikel.

Oswald Schwarz,

181 Eisenbahnstrasse 5.

Joh. Burgmayer

Uhrmacher und Goldarbeiter,

Höchst a. M., Hauptstrasse 39,
empfehle sich

zur Lieferung aller Arten Uhren u. Gold-
sachen, sowie Vornahme aller Repara-
turen billigst.

Reparaturen an Uhren und Goldwaren rasch u. billig.
Für jede neue Uhr 3 Jahre, für jede Reparatur
1 Jahr schriftliche Garantie.

Vertreter: **Martin Vogel, Sier,**
Borngasse 1.

durch welchen alle Reparaturen angenommen und jede
66 Auskunft erteilt wird.

Pet. Bettmann 4. Wwe.

Grabenstrasse 21.

bringt ihr

● Kolonialwaren-Geschäft, ●
Kohlen aller Art,

sowie

Braunkohlen, Briketts und
Brennholz

Flaschenbier aus d. Brauerei Stern.

● Cigarren und Tabake ●
in empfehlende Erinnerung. [641

Alöe, Goldcream,

Arceanuspulver, Bandwurmmittel

Borsäure, Brausepulver,

Sennesblätterpulver, Gatchu,

Citronensäure,

Citronensaures Eisen

empfehle

Anton Schick,

Eisenbahnstrasse 6.

Lehrling.

Braver, ordentlicher Junge mit guten
Schulkenntnissen kann die

Buchdruckerei

(gegen hohe Vergütung)

gründlich erlernen. Näheres in der

Buchdruckerei dieser Ztg.

Gardinen.

Tischdecken.

Unterhosen,



Normal-Hemden



Bieber-Coltern,

Bieber-Betttücher

in nur guten Qualitäten zu billigsten Preisen

empfehle

D. Mannheimer

Handtücher.

Flörsheim a. M., Hauptstrasse,
(vis-à-vis d. Porzellanfabrik v. W. Dienst).

Läuferstoffe.

MIT
IEDER
NUMMER
BEGINNT
DAS ABONNEMENT
AUF



DIE

Meggendorfer-Blätter

München

PROBE-NUMMER GRATIS VOM VERLAG

Für die Weihnachtsbäckerei

sind frisch eingetroffen:

Neue Mandeln ganz und gemahlen Pfd. 1.20. Extra grosse handgegläubte Mandeln
Pfd. 1.30. Neue Hasselnusskerne ganz und gemahlen Pfd. 75 Pfg. Fst. Konfekt-
mehl Pfd. 20 und 22 Pfg. Gest. Zucker 22 Pfg. Staubzucker 24 Pfg. Puderzucker
26 Pfg. Orangeat Pfd. 80 Pfg. Citronat Pfd. 1.—, Sennerei-Margarine Pfd. 80 Pfg.
Pflanzenbutter Pfd. 55 Pfg., Vanille, Vanillzucker, Backpulver, Ammonium, Citronen,
Citronenoel, Anis, Anisoel, Rosenwasser, Backoblaten, Wachs, Zimmt, Nelken, Car-
damomen, Blockschokolade Pfd. 70 und 80 Pfg. bei

Frankfurter Colonialwarenhaus,

Delikatessen- und Weinhandlung.

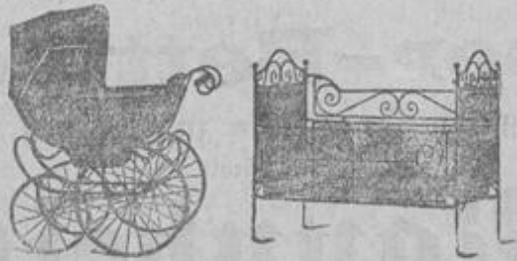
Hochheimerstr. 2., Flörsheim a. M., Hochheimerstr. 2.

182

Leiterwagen.

Kinderstühle.

Georg Mahr Mainz
4 Umbach 4.



Grösstes Specialhaus am Platze
für Kindermöbel und Rohrmöbel.



Rohr sessel.

Schaukelpferde.

Doppelte bis dreifache Erträge
ergeben 732*

Wiesen und Weiden
bei Anwendung von



Thomasschlackenmehl
„Sternmarke“



den billigsten und bewährtesten Phosphorsäuredünger.

Rechtzeitiges Ausstreuen im
Herbst u. Winter gewährleistet
den grösstmöglichen Erfolg.

Vor minderwertiger Ware wird gewarnt!

Thomasphosphatfabriken G. m. b. H.
Berlin W. 35.

Wegen Offerte wende man sich an die bekannten Verkaufsstellen.

Zu Verlage von Rud. Bechthold & Co. in Wiesbaden ist erschienen
(zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Buchbindereien, sowie die Exped. d. Zeitung):

Nassauischer Allgemeiner

Landes-Kalender

auf das Jahr 1907. Redigiert von W. Wittgen. — 68 S. 4^o, geh. — Preis 25 Pf.

Haupt-Inhalt: Vollständiges Kalendarium zc. Marktverzeichnis. Landwirtschaftlicher und Gartenbaukalender. Zinsstabellen. Trächtigkeitkalender. Anekdoten. Aufsätze von allem Interesse. „Ein Kranz auf Herzog Adolfs Grab“ von Wilh. Wittgen. — „Das graue Weibchen von Heaholzhausen“, eine nassauische Orts Sage von Heinrich Würges. — „Rudolf Diez“, ein nass. Dichter. — „Der Seemannshandschuh“, eine Weihnachts-Erzählung von W. Wittgen. — Kurzer Rückblick auf das Jahr. — „Als ich das erstmal auf dem Dampfwagen fuhr“ von Peter Rosegger. — „Weilburg“ (zum Titelbild). — Vermischtes. — Humoristisches (mit 6 Bildern) usw.

Durch alle Buch- und Schreibwarenhandlungen zu beziehen.

Auf Kredit Möbel

für Mk. 98 Anzahlung Mk. 9
für Mk. 198 Anzahlung Mk. 16
für Mk. 298 Anzahlung Mk. 26

Einzelne Möbel

Schränke, Tische, Betten, Vertikows, Büffets, Sofas, Divans, Chaiselongues, Matratzen, Trumeaux, Spiegel, Bilder, Uhren, Kinderwagen.
Anzahlung von Mk. 3 an.

Komplette
Schlafzimmer, Wohnzimmer,
Speisezimmer, Herrenzimmer,
Salons mahagoni nussbaum,
Moderne Küchen.

Herren-Anzüge u. -Paletots

Serie I Anzahlung Mark 4
Serie II Anzahlung Mark 6
Serie III Anzahlung Mark 8

Damen-
Kostüme, Mäntel,
Röcke, Blusen
Anzahlung von Mk. 2.— an.

H. Fuchs,

vornehmstes
Kredit-Haus,
Frankfurt a. M.,
Allerheiligenstr. 72.

Für Leute aller Stände.

Glänzende Einnahmen. Jahre hindurch
sichert sich, wer schnell den Orts- oder Bezirks-
alleinverkauf eines grossartigen Patent-Massen-
artikel übernimmt. Riesen-Absatz. Laden und
Kapital unnötig. Ein durchaus reeller Artikel,
dessen Vertrieb keinen Verdross, sondern hohe
Befriedigung bringt. Keine Uebertreibung! Ein
Versuch beweist. Prospekte und Alleinverkaufs-
Konditionen gratis. Man schreibe Postkarte an
Karl Frische in Kaldenkirchen (Rheinland.)

Zahn-Institut. 244*

Emil Schirmer & Herm. Friedland,
Dentisten, Mainz,
Gr. Bleiche 44, Ecke Klarastr.

Telephon 2172.

Künstliche Zähne von 2 Mark an.
Zahnoperationen,
Plomben nach neuesten Erfahrungen.